

Die Erdbebenwarte in Göttingen: Gibt es eine Rettung für die Wiechert-Seismographen?

Gerhard Jentzsch, Jena

Im letzten Heft unserer Mitteilungen konnte man zwei Artikel zu diesem Thema finden, einer verfasst von den Kollegen in Göttingen selbst, Karsten Bahr und Andreas Tilgner, sowie ein Beitrag von Johannes Schweitzer, dem im Vorstand für die Geschichte der Geophysik zuständigen Mitglied.

Beide Artikel waren auf unterschiedliche Weise nicht sehr zufrieden stellend: Während sich unsere Kollegen in Göttingen ratlos zeigten und dem damaligen Stand der Dinge entsprechend um Vorschläge für den zukünftigen Verbleib der Seismographen baten, wobei sie auch den generellen Nutzen der alten Seismografen für die Forschung in Zweifel zogen, setzte sich Herr Schweitzer generell mit den Problemen des Umgangs mit Zeugnissen der Wissenschaftsgeschichte auseinander: Er beklagte, dass es leider keinen 'Automatismus' gibt, nach dem museal wertvolle Einrichtungen, Gegenstände, Briefwechsel, u.ä. an zentraler Stelle erhalten werden, sondern wir müssen uns selbst um den Erhalt dieser Dinge kümmern (wobei natürlich im Einzelfall durchaus über den Wert der Erhaltung diskutiert werden muss). Leider, und dies nennt der Beitrag zu Recht, fängt die Diskussion aber häufig erst dann an, wenn bestimmte Entscheidungen gegen den Erhalt schon getroffen sind und es damit doppelt schwer wird, eine in unserem Sinne positive Entwicklung zu erreichen.

Genau dieser Fall scheint mir in Göttingen vorzuliegen, wobei noch erschwerend hinzukommt, dass die beiden verantwortlichen Kollegen nicht auf dem Gebiet der Seismologie tätig sind, so dass verständlicherweise kein Eigeninteresse vorliegt. Zum Glück sind aber unsere Seismologen sehr aktiv geworden und haben den Kampf um den Erhalt der Erdbebenwarte begonnen (man kann es durchaus so ausdrücken), vor

Ort unterstützt durch Manfred Siebert, den früheren Inhaber des Lehrstuhls für Geophysik (obwohl auch kein Seismologe). Ich möchte in diesem Beitrag über den Stand der Dinge berichten und – trotz vieler positiver Anzeichen – weiter eindringlich darum bitten, bei dem Bemühen um den Erhalt der Erdbebenwarte und zugleich auch des Gauss-Hauses auf dem Gelände des jetzigen Instituts mit zu helfen.

Zum Stand der Dinge: Der Umzug des Instituts in das neue Gebäude soll im Sommer 2005 erfolgen. Bei der Neuorganisation der Universität als Stiftung wurden alle notwendigen Gebäude und Grundstücke übertragen, das Gelände der Geophysik aber nicht; es befindet sich demnach weiterhin unter der Obhut des Finanzministerium, das den Verkauf der Liegenschaft betreiben wird. Das Gauss-Haus steht bereits unter Denkmalschutz, wobei die geplante Rückverlegung des Gauss-Hauses an seinen ursprünglichen Ort an der Sternwarte sicher nicht ohne Substanzverlust möglich sein wird (wenn man die Schäden bei der Demontage und dem Wiederaufbau eines alten Fachwerkhauses so umschreiben will); es sollte daher an seinem jetzigen Ort auf dem Gelände verbleiben.

Für den Erhalt der Erdbebenwarte haben sich namhafte Seismologen aus aller Welt eingesetzt und entsprechende Briefe an die Universität geschrieben. Es sind dies u.a.: Prof. J. A. Jackson, Bullard Laboratories, Cambridge, Dr. H. K. Gupta, Dept. of Ocean Development, New Delhi, Prof. D.W. Simpson, Inc. Res. Inst. For Seismology, Washington, D.C., Prof. H. Kanamori, CALTEC, Dr. R.D. Adams and Dr. Avi Shapira, Int. Seismol. Centre, Prof. A. Udlas, Univ. Madrid. Wie zu erfahren war, unterstützt auch die Leitung der Universität Göttingen den Wunsch nach Erhalt der Erdbebenwarte.

Besonders bedeutsam, weil (hoffentlich) auch mit finanziellen Konsequenzen verbunden, ist die Unterstützung einer Initiative Göttinger Messgeräte Firmen, die sich *measurement valley* nennt: Sie setzt sich für den Erhalt der Erdbebenwarte ein, nicht nur aus musealen Gründen, sondern auch, weil die hoch entwickelte Mechanik kaum noch anderswo in dieser Form zu sehen ist – ein Lehrstück nicht nur für Schulklassen sondern und gerade auch für Lehrlinge in der Industrie.

Dank der Initiative unseres Kollegen Siebert, unterstützt durch seine Tochter Dr. Ina Siebert, ist nun auch der Denkmalschutz für die Erdbebenwarte beantragt, und alle bisher daran Beteiligten in Göttingen ziehen offenbar mit; die Entscheidung soll in Kürze in Braunschweig fallen. Vielleicht ergibt sich ja sogar für den gesamten Komplex eine gemeinsame Lösung, die sowohl das Gebäude mit den Wiechert Seismografen als auch das Gauss-Haus mit dem jetzigen (noch) Institutsgebäude als Ensemble erhält.

Schließlich muss noch ein Wort zum wissenschaftlichen Nutzen der alten Seismografen gesagt werden: Die moderne Seismologie ist gerade einmal 115 Jahre alt, wenn man die berühmte und eher zufällige Registrierung des japanischen Erdbebens von Ernst von Rebeur-Paschwitz im Jahre 1889 als Beginn ansehen will. Und die digitale Seismologie bringt es gerade einmal auf etwa 40 Jahre. Auf der anderen Seite werden seismologische Standortgutachten z.B. für Großbauwerke wie Kraftwerke und vor allem nukleare Einrichtungen immer wichtiger, da durch die hoch entwickelte Infrastruktur die Vulnerabilität unserer Gesellschaft so stark gestiegen ist, dass selbst die Erdbeben in Mitteleuropa unter Umständen katastrophale Auswirkungen haben können (hier vertraue ich den Berechnungen der Münchner Rückversicherungs-Gesellschaft).

Schon allein aus diesem Grund können wir die alten Registrierungen nicht der Geschichte überlassen: Ich erinnere an den Vergleich der neuen Registrierungen von Beben aus dem Raum San Francisco mit der Registrierungen aus dem Jahr 1906, aufgenommen mit den selben Geräten, mit identischen Charakteristiken, die wiederum mit modernen Beobachtungen in Bezug gesetzt werden konnten. Genauso ist es auch möglich, Beben aus anderen Erdbebenzonen sowohl mit alten als auch mit modernen Geräten zu registrieren und u.U. eine neue Bewertung alter Schriebe vorzunehmen und damit unser seismologisches Wissen zu verbreitern.

Der Bedarf scheint vorzuliegen: Im Rahmen des europäischen Projektes EUROSEISMOS werden möglichst viele alte Registrierungen digitalisiert, um den Verlust dieser wertvollen Daten zu vermeiden. Von den bereits bearbeiteten ca. 8000 Seismogrammen stammen übrigens 1010 aus Göttingen!

Obwohl auch ich kein 'gelernter' Seismologe bin, sehe ich durchaus noch Nutzen im weiteren Betrieb der alten Seismografen, sowohl aus didaktischen, wissenschafts-historischen, aber auch aus wissenschaft-lichen Gründen. Als Betreiber eines mittlerweile über 40 Jahre alten, ehemaligen rein seismologischen Observatoriums in Moxa habe ich natürlich auch mit der Geschichte zu 'kämpfen' und weiß was es heißt, Entscheidungen über Aussortierung oder Verbleib alter Instrumente zu treffen, wobei hier noch die politische Vergangenheit eine zusätzliche Komponente darstellen kann. Dennoch versuchen wir, in Hochachtung der Leistungen unserer Vorgänger deren Erbe zu bewahren und deren Leistungen zu reflektieren, denn gerade in unserer heutigen hektischen Zeit sollten wir uns durchaus anderer wissenschaftlicher Ansätze und auch anderer Hilfsmittel bewusst sein, die früher zu erstaunlichen Ergebnissen geführt haben. Aus diesen Gründen hat auch die Deutsche Geophysikalische Gesellschaft zwei Preise nach Emil Wiechert und Rebeur-Paschwitz benannt.

Besuchen Sie die Seite:

www.erdbebenstation.de